

# Zur Architektur der dritten Ausbaustufe

Autor(en): **Campi, Mario**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **116 (1998)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-79521>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mario Campi, Lugano

## Zur Architektur der dritten Ausbaustufe

**Nach Fertigstellung wird der Neubau für die Departemente Chemie und Werkstoffe wie die feingliedrige Hand der Scientia zwischen dem bewaldeten Hönegger- und Käferberg im durchgrüneten Hochschulareal der ETH auf dem Höneggerberg liegen.**

Nach Süden hin ausgestreckt stehen die fünf «Finger» für die Forschung. Als Metapher für die Handwurzel verbindet der Quertrakt für die Lehre die fünf Institutstrakte. Über ein Gelenk sind Auditorien- und Annexgebäude im Westen und im Osten an die Hand gefügt.

Auch in der Chemie ist das bildhafte Konzept der «Händigkeit» oder Chiralität eine elementare Eigenschaft. So wie sich die Fähigkeiten der rechten Hand von jenen der linken oft stark unterscheiden,

verwendet auch die Natur meist nur eine von zwei spiegelbildlichen Möglichkeiten.

### Strenge und konsequente Gestaltung

Die schon von weitem sichtbare, klare Differenzierung der unterschiedlichen Baukörper und ihre räumliche Anordnung unterstreichen den strengen und konsequenten Charakter der städtebaulich vervollständigten Gestalt des Campus auf dem Höneggerberg. Von Westen nach Osten verlaufend, lenkt eine licht- und luftdurchflutete Loggia den Blick des Betrachters über den Hofraum mit Wasser-teichen zwischen den Fingertrakten in die Landschaft.

### Ein Ort der Begegnung

Die Hochschule ist ein Ort der internationalen Begegnung von Wissenschaft und Kultur. Unmittelbar beim Eingang zur Loggia liegt deshalb das Auditoriumsge-

bäude. Es enthält neben Hörsälen, Verpflegungsstätten und der Bibliothek weitere, auch der Öffentlichkeit zugängliche Räume. Der Loggia entlang reihen sich in einer Kammstruktur die fünf Institutstrakte. Die Aufteilung der Unterrichts- und Forschungsbereiche innerhalb der Hoftypologie erschliesst alle Bereiche auf eindeutige und übersichtliche Weise. Dies dient sowohl einer optimalen Orientierung als auch vielfältigen Beziehungen, was durch die kurzen Distanzen zwischen den flexibel gestalteten Räumlichkeiten für Lehre und Forschung noch unterstrichen wird.

Die Architektur der Anlage erhält ihre Prägung durch die Repetition des Grundelements der Fassade. Dabei handelt es sich um einen Rahmen mit Paneelen, der die Übereinstimmung der verschiedenen Gebäudeteile weiter akzentuiert. Die ausfahrenden Paneele bilden die flexible Komponente innerhalb der vorgegebenen Rahmenstruktur und beziehen sich nutzungsorientiert auf die dahinterliegenden Räumlichkeiten. Mensa, Labors, Büros, Hörsäle und Bibliothek sind dem sich wiederholenden Fassadenprinzip verpflichtet.

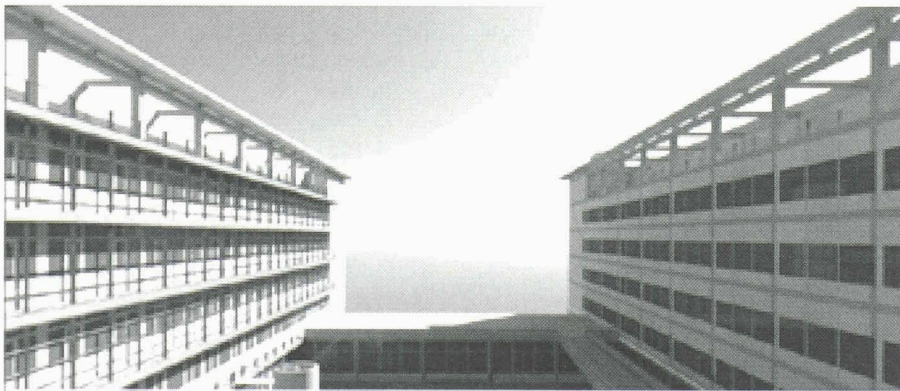
### In die Landschaft eingebettet

Zwischen den bestehenden und neuen Gebäuden liegt die Piazza als Kern der allgemeinen Einrichtungen für Besucher und Benutzer. Sie ist bewusst als öffentlicher Raum mit präzise gesetzten Bäumen angelegt und wird im Sinn eines städtischen Begegnungsortes die Offenheit des Campus prägen. Die Landschaftsgestaltung umfasst die neue Nord-Süddurchfahrt für den öffentlichen Bus- und den Fahrradverkehr. Südlich des Geländes schliesst sich neu modelliertes Terrain an. Abgesehen von den neuen Zufahrtsstrassen und Wanderwegen über den Höfen des Gebäudes zur Loggia und zum Naherholungsgebiet bleibt der Charakter der landwirtschaftlichen Nutzung des Areals erhalten. Steilere Hänge werden mit einheimischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt.

Schliesslich wurde aufgrund eines eigens erarbeiteten Konzepts auch der Integration der Kunst am Gebäude Rechnung getragen. Die kulturelle Inszenierung soll in den Wasserteichen der Höfe ihren Ausdruck finden.

Adresse des Verfassers:

Mario Campi, Prof., dipl. Arch. ETH BSA, verantwortlicher Architekt für die 3. Ausbaustufe. Mario Campi architetto FAS e associati SA, Via Cassarinetta 28, 6900 Lugano



1

Blick in den Hof zwischen zwei Institutstrakten (Bild: CAAD)

2

Piazza mit Auditoriengebäude, Loggia, Verbindungs- und Institutstrakten (Bild: CAAD)

